

Zur Urabstimmung der Gesellschaft ehemaliger Polytechniker über die Reorganisation des eidg. Polytechnikums

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: Article

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung

Band (Jahr): 45/46 (1905)

Heft 7

PDF erstellt am: 27.04.2024

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-25386>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

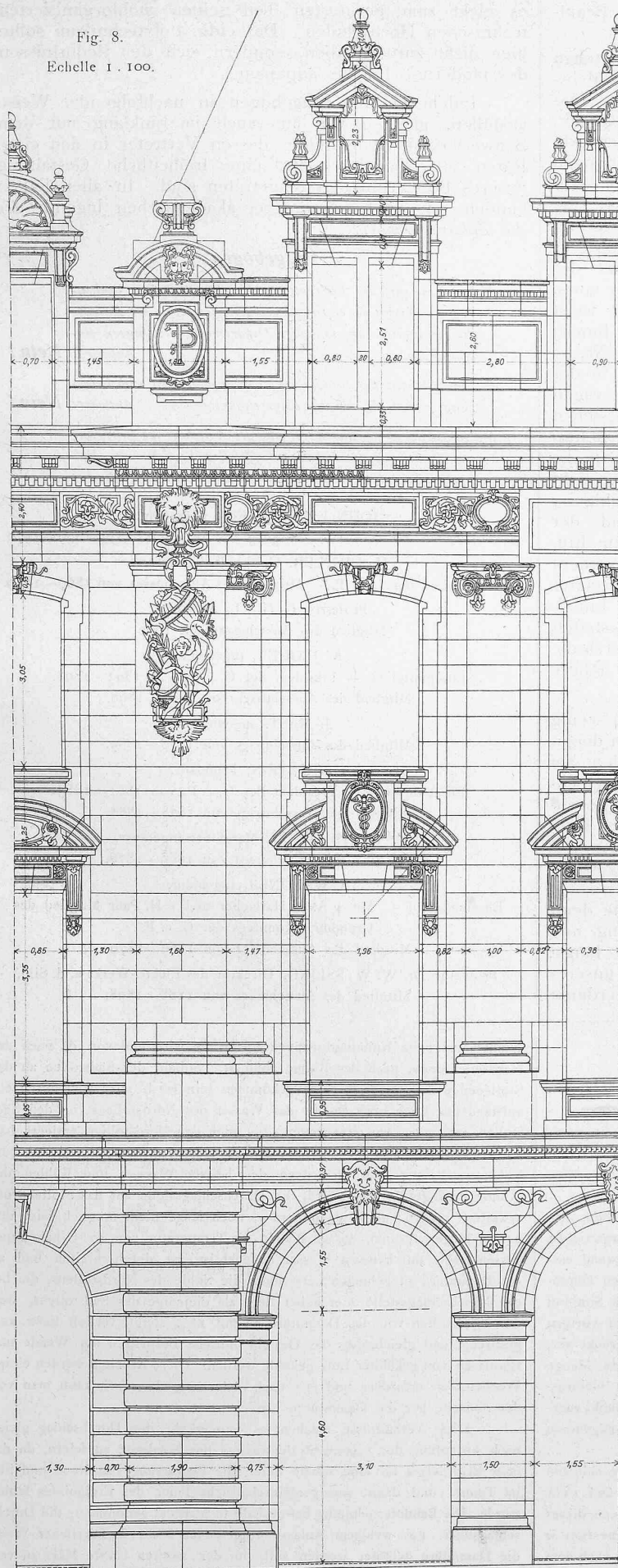
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fig. 8.

Echelle 1 : 100.



mentales, en parties à deux étages, et de cheminées colossales.

Ces dispositions sont celles de l'architecture française de la Renaissance; c'est aussi dans l'esprit de ce style que sont traitées les façades composées d'un rez-de-chaussée à arcades et à refend et de deux étages à fenêtres simples (fig. 8). Les grandes fenêtres à meneaux de pierre des pavillons d'escaliers (fig. 9) accentuent le caractère de château Renaissance indiqué par les toits distincts sur chaque corps de bâtiment et leur décoration de lucarnes et de cheminées, tandis que les pilastres ioniques embrassant deux étages du corps central, les riches ornements du haut des piliers d'angle, les cartouches servant de clef aux arcs des pavillons d'angle: décorations coupant le bandeau du rez-de-chaussée nous reportent à une époque plus tardive. Le tout, parfaitement fondu et assimilé du reste, donne un exemple fort réussi de l'application des principes de l'architecture française.

Le coût total de l'Hôtel des Postes et de ses annexes, y compris les murs de soutènement s'élève à la somme de 2335428 francs. Ce monument qui fait le plus grand honneur à ses auteurs, tient dignement sa place à côté des types grandioses de ce genre d'établissements dont la Confédération avait déjà doté auparavant les villes de Genève et de Neuchâtel.

Zur Urabstimmung der Gesellschaft ehemaliger Polytechniker über die Reorganisation des eidg. Polytechnikums.

Dem im Dezember letzten Jahres an die Mitglieder der G. e. P. versandten 42. Bulletin ist ein Fragebogen beigelegt, der bis zum 28. Februar a. c. ausgefüllt und dem Sekretariat der Gesellschaft zugestellt werden soll.

Da seit dem Empfang des Bulletins geraume Zeit verflossen ist, so wollen wir nicht ermangeln, die Leser unseres Vereinsorgans auf obigen Termin aufmerksam zu machen und ihnen die Ausfüllung und Rücksendung des Bogens dringend zu empfehlen; denn eine geringe Beteiligung an der Abstimmung könnte leicht missdeutet und als Gleichgültigkeit gegenüber der Anstalt, der wir so vieles zu verdanken haben, aufgefasst werden. Ja wir betrachten die Beteiligung an der Abstimmung für jeden „Ehemaligen“ als eine Ehrenpflicht, die er seiner „alma mater“ schuldet.

Der Ausschuss der Gesellschaft hat dem Fragebogen ein umfangreiches Aktenmaterial beigegeben. Da wir jedoch wissen, dass bei der grossen Arbeitslast, die der technische Beruf jedem auferlegt, viele, auch bei dem besten Willen nicht Zeit finden, sich in das Studium der vorliegenden Materie zu vertiefen und sich eine ausgesprochene Meinung herauszubilden, so wollen wir es versuchen, in gedrängter Kürze unsere Ansicht darzulegen. Dabei bezwecken wir vornehmlich zum Nachdenken über die vorgelegten Fragen anzuregen und möchten auch jeden Schein einer Beeinflussung der Abstimmung vermeiden haben.

Mit dem Ausschuss der Gesellschaft gehen wir hinsichtlich der Frage 3 vollkommen einig. Auch wir glauben, dass die Titel-Aenderung nur akademischen Wert hat und da deren Durchführung konstitutionelle Bedenken entgegen-

stehen, so halten wir es für empfehlenswert, die Beantwortung dieser Frage offen zu lassen.

Was die erste und zweite Frage anbetrifft, so stehen wir durchaus auf dem Boden des Schulrates und der Mehrheit des Professoren-Kollegiums. Wir nehmen an, dass der Schulrat, dem ja auch angesehene Mitglieder der G. e. P. angehören, die Frage der Studienfreiheit und der Abschaffung der Promotionen ernstlich und reiflich erwogen hat, bevor er *einstimmig* dafür eingetreten ist. Ihm standen zwei Gutachten des Professoren-Kollegiums und eine Meinungs-Aeusserung der Studierenden zur Verfügung und es darf vorausgesetzt werden, dass die Leitung unserer Anstalt, die sowohl mit der Lehrerschaft, als mit der Praxis in enger Fühlung steht, am besten wissen muss, was unserem Polytechnikum frommt. Der Schulrat weist in seinem Berichte an das eidg. Departement des Innern (abgedruckt in der Schweiz. Bauzeitung, Bd. XLIII, Nr. 25 vom 18. Juni 1904) darauf hin, dass, wenn man in der Reorganisations-Angelegenheit einen Schritt vorwärts wagen wolle, man diesen *ganz* tun und nicht halbwegs stehen bleiben solle. Die frühern Reformen schufen keine definitiven Zustände und riefen *infolge ihrer Halbheit* die gegenwärtige Bewegung hervor, die, sofern man ihr nicht Rechnung tragen will, zu einer Quelle steter Beunruhigung würde. Das Polytechnikum bedarf aber dringend der definitiven Konsolidierung seiner organisatorischen Einrichtungen. Dabei soll die Studienfreiheit konsequent durchgeführt werden. Je komplizierter und verzweigter der technische Beruf wird, desto mehr muss die Individualisierung, wie die freie Wahl der Fächer sie gestattet, ermöglicht werden. Erleichtert wird der Schritt durch die bessern Leistungen der Mittelschulen und die höhere Bildungsstufe der eintretenden Studierenden.

Gerade dieser letztere Umstand wird viel zu wenig beachtet. Die Zeiten sind glücklicherweise vorbei, in denen man es für nötig fand, den jungen Studierenden am Gängelband durch die Anstalt zu führen. Will man eine Hochschule schaffen, die den Universitäten ebenbürtig gegenübersteht, so gebe man ihr auch die entsprechenden Freiheiten. Die Universitäten haben sogar in den Zeiten des dunkelsten Mittelalters ihre Lernfreiheit zu wahren gewusst und der hohe Glanz, der von ihnen ausging, war zumeist ihrer freiheitlichen Organisation zu verdanken. Die deutschen technischen Hochschulen haben Studienzwang und Promotionswesen als veraltete Institutionen schon längst abgeschafft und die bewundernswerten Leistungen unseres Nachbarlandes auf allen Gebieten der Technik verdankt

es nicht zum geringsten Teil seinen wohlorganisierten technischen Hochschulen. Das eidg. Polytechnikum sollte hier nicht zurückbleiben, sondern sich den Bedürfnissen des modernen Lebens anpassen.

Indem wir den Fragebogen in nachfolgender Weise ausfüllen, glauben wir uns auch im Einklang mit dem Schweizervolk zu befinden, dessen Vertreter in den eidg. Räten mit Nachdruck für eine freiheitliche Gestaltung unseres Polytechnikums eingetreten sind. In allen Fällen handeln wir im Sinne unserer akademischen Jugend, *der die Zukunft gehört!*

Fragebogen.

- 1° Sind Sie mit der Beibehaltung des obligatorischen Studienplanes während des ersten Jahreskurses im Sinne der Eingabe des Ausschusses an das eidg. Departement des Innern einverstanden? Antwort: *Nein!*
- 2° Sind Sie mit der Beibehaltung der Promotionen beim Uebergang vom I. in den II. Kurs einverstanden? Antwort: *Nein!*
- 3° Halten Sie es für angezeigt, dass der Ausschuss die Anregung auf Aenderung der bisherigen offiziellen Bezeichnung „Eidgenössische polytechnische Schule“ unterstütze? Antwort:

JOHN E. BRÜSTLEIN, Ingenieur,
Ehrenmitglied der G. e. P. — Mitglied des Ausschusses von 1869—1872.

H. DIETLER, Gotthardbahndirektor,
Ehrenmitglied der G. e. P. — Mitglied des Ausschusses von 1869—1879.

Professor G. GULL, Architekt,
Mitglied des Ausschusses seit 1902.

A. JEGHER, Ingenieur.
Ehrenmitglied — Präsident der G. e. P. von 1892—1898.
Mitglied des Ausschusses von 1879—1898.

J. MAST, Ingenieur,
Mitglied des Ausschusses von 1878—1885.

J. REBSTEIN, Professor,
Ehrenmitglied — Präsident der G. e. P. von 1881—1885.
Mitglied des Ausschusses von 1878—1888.

A. ROTHENBACH, Maschinen-Ingenieur,
Mitglied des Ausschusses von 1869—1876.

A. WALDNER, Ingenieur,
Ehrenmitglied — Mit † A. R. Harlacher und † H. Paur Mitglied des Gründungs-Komitees der G. e. P.
Mitglied des Ausschusses von 1869—1879.

Professor Dr. W. WYSSLING, Direktor des Elektr.-Werks a. d. Sihl,
Mitglied des Ausschusses von 1888—1898.

Simplon-Tunnel.

Nach telegraphischer Mitteilung aus Iselle bleiben heute  **den 17. Februar, mittags 12 Uhr, noch 32 m**  des Südstollens vorzutreiben, bis derjenige der Nordseite erreicht sein wird, sodass, wenn keine Störungen mehr eintreten (was nicht ausgeschlossen ist), der Durchschlag gegen Ende der nächsten Woche bzw. vor dem 25. Februar erwartet werden kann.

Dieser Durchschlag wird sich nicht in der Weise vollziehen, wie das sonst der Fall ist, wo von beiden Seiten her die Stollen vorgetrieben werden, und kurze Zeit nachdem ein erstes Loch in der Scheidewand entstanden ist, dasselbe so erweitert werden kann, um Personen den Durchgang mit nachfolgendem Umarmen usw. zu ermöglichen. Am Simplon musste, wie bekannt, der Stollenvortrieb der Nordseite im Mai vorigen Jahres, nachdem er bis 809 m über den Kulminationspunkt vorgerückt war, eingestellt werden, weil die im Tunnel zur Verfügung stehende Menge Druck- und Kühlwasser nicht mehr ausreichte, um das heisse Gebirgswasser und das Betriebs- und Kühlwasser über den Kulminationspunkt rückwärts zu pumpen und gleichzeitig die Arbeitsstellen im Tunnel genügend zu kühlen.

Die vorsorglich eingebauten eisernen Dammtüren mussten geschlossen und das hinterste, 240 m lange Stollenstück zwischen Dammtüre und «Vor-Ort» seinem Schicksal überlassen werden. In kurzer Zeit füllte sich dieses Stollenstück mit heissem Wasser, das gegenwärtig noch durch eine 600 m lange und 40 cm weite hölzerne Röhre durch den eigenen Druck nach dem

Tunnelkanal beim Kulminationspunkt getrieben wird und von da nach der Nordseite, bzw. nach der Rhone abfließt. Sobald der Südstollen an das Stollenende der Nordseite herangekommen sein wird, wird sich durch ein entstandenes Loch oder Spalte das Wasser des Nordstollens in den Südstollen ergiessen, wo einstweilen, bis sich der Nordstollen entleert hat, nicht gearbeitet werden kann. Hernach muss, nachdem inzwischen die Kühlwasserleitung zum Bespritzen des heissen Wassers und Kühlen der Wände herangeführt sein wird, die Durchschlagsstelle auf das Stollenprofil erweitert werden; allein dann wird es noch lange nicht möglich sein, den 240 m langen Stollen, dessen Wände die Temperatur von 47°C haben und dessen Sohle mit heissem Wasser bedeckt ist, zu durchschreiten und an die Dammtüre zu gelangen; erst muss die Sohle des Nordstollens, die bei der Durchschlagsstelle 2 m höher liegt als diejenige des Südstollens, weil der Nordstollen von der Dammtüre an mit 1‰ steigt, vertieft bzw. ausgesprengt und gleichzeitig das Gestein mittelst Bespritzen der Wände und Einblasen von gekühlter Luft gekühlt werden. Diese Arbeiten werden einige Wochen Zeit erfordern und erst nach Vollendung derselben kann man von der Südseite her die Dammtüren erreichen.

Diese Verhältnisse machen es unmöglich, den Durchschlag gleich nach Anzapfung des heissen Stollenwassers der Nordseite zu feiern, da das erste Erfordernis für eine solche Feier, die Begrüssung von Nord und Süd im Tunnel und damit eine gemeinschaftliche Feier des Ereignisses fehlen würde. Die Bauunternehmung hat deshalb in Aussicht genommen, die Durchschlagsfeier, bei welchem Anlasse zum ersten Male in feierlicher Weise die Dammtüre geöffnet werden soll, in der zweiten Hälfte März zu ver-